

V wie «Victory», Viola und Verteidigung

Viola Amherd gehört zu den politisch erfolgreicherer EMD-/VBS-Chefs der «Friedensdividende». Aber die erste Schweizer Verteidigungsministerin tat sich – repräsentativ für ihre Generation – schwer mit der 2022 angebrochenen Zeitenwende.

Fritz Kälin

Die frühere Mitte-Nationalrätin führt das VBS von 2019 bis zu ihrem Austritt aus der Landesregierung im März 2025. Vor ihr wurde das Departement seit 1995 durchgehend von SVP- respektive BDP-Bundesräten geführt. Es ist prinzipiell gut, wenn Departemente länger als eine Legislatur von derselben Person, aber nicht viel länger als ein Jahrzehnt von derselben Partei geführt werden. Was konnte Amherd in ihren sechs Amtsjahren zur Verteidigung des Landes und zum Schutz seiner Bevölkerung beitragen? Welche Fundamente und Baustellen übernimmt ihr Nachfolger? Ein Rück- und Ausblick in alphabetischer Schlagwort-Reihenfolge.

«Air 2030» – Amherds wichtigster Erfolg

Die von ihrem Vorgänger Guy Parmelin initiierte Erneuerung der Luftverteidigung rettete Viola Amherd 2020 über eine knappe

Abstimmungsresultatlinie. Die dadurch gesicherte Beschaffung von F-35-Kampffjets und Patriot-Luftabwehrsystemen stellt den Neutralitätsschutz in grosser Höhe wieder sicher. Für eine echte Verteidigungsfähigkeit wären – auch innerhalb der European-Sky-Shield-Initiative – grössere Stückzahlen notwendig. Vorrang hat aber die Erneuerung der Bodentruppen sowie der Luft- und Drohnenabwehr im unteren Luftraum.

Alimentierung – viel konzeptionelle Vorarbeit und noch mehr Zeitverlust

Die Sicherstellung der Alimentierung der ohnehin zu tiefen Armee- und Zivilschutzbestände hätte neben der Kampffjetbeschaffung die zweite Top-Priorität in Amherds Amtszeit sein sollen – war sie aber nicht. Trotz seit Langem absehbaren Unterbeständen in Armee und Zivilschutz, zwei umfangreichen Alimentierungsberichten

und einer eingereichten Volksinitiative für einen Bürgerdienst beschloss der Bundesrat Anfang 2025, sich nicht vor 2027 wieder mit einer strukturellen Dienstpflichtreform zu befassen. Dabei bestünde für die Wiederausrichtung des Bevölkerungsschutzes auf den Verteidigungsfall ein ausgereiftes Leistungsprofil. Das Parlament könnte aber die schnellstmögliche Einführung einer «Sicherheitsdienstpflicht» erzwingen (Motion 25.3015).

Chef der Armee

Der erst 2017 angetretene Philippe Rebord musste aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. Viola Amherd überraschte die Schweiz mit der Wahl des jungen Divisionärs Thomas Süssli, der erst 2015 ins Berufsoffizierskorps eingetreten war. Das Tandem Amherd/Süssli bot selbst jenen Medien und Parteien wenig Angriffsfläche, die in der Armee auch ohne konkreten Verdacht nach skandalisierbaren Missständen suchen.

Corona – die dienstpflichtige Generation hilft und schützt

Mit der WEA war gerade noch rechtzeitig ein Mobilmachungssystem wiederaufgebaut worden. Die gelungene Mobilisierung der Armee trug im März 2020 massgeblich dazu bei, dass die Bevölkerung den eingetretenen Ernst der Lage anerkannte. Anerkennung verdienen die Armeeangehörigen, die ihre Pflicht im Ausbildungs- oder Assistenzdienst trotz monatelanger Kasernierung ohne disziplinarische Auffälligkeiten erfüllten.

Finanzen – welchen Preis hat verlorene Zeit?

Die WEA initiierte bereits einen leichten, aber stetigen Aufwärtstrend in den Armeefinanzen. Die Kreditreste der Armee dienen nicht mehr als zuverlässiges Nebeneinkommen der Bundeskasse. Die Richtung stimmte – Viola Amherd gelang es aber nach der kriegerischen Eskalation des Ukraine-Konfliktes 2022 nicht, in den finanziellen Aufwuchs das nötige Tempo hineinzubekommen. Sie lobbyierte hinter den Kulissen für eine Schuldenfinanzierung –, lief damit aber im Gesamtbundesrat auf und verprellte im Parlament bürgerliche Partner. Bundesrat und Parteien wirken gefangen im finanzpolitischen Bermuda-



Die Amtszeiten von Bundesrätin Viola Amherd und Cda Thomas Süssli markieren den Beginn des Wiederaufbaus der Luft- und Landesverteidigung. Bild: VBS/DDPS



Vertragsunterzeichnung zum Schweizer Beitritt zur European-Sky-Shield-Initiative zusammen mit den Amtsgenossen aus Deutschland (Boris Pistorius) und Österreich (Klaudia Tanner) am 7. Juli 2023. Bild: VBS/DDPS

dreieck aus Einsparungen versus Mehreinnahmen und Schulden(bremse lockern). Niemand hat den politischen Mut, die offizielle Ausrufung des «Aufwuchses» zu beantragen. Was, wenn für die Nachrüstung nicht das Geld, sondern die Zeit fehlt?

Frauen – zwischen Geschlechter- und Wehrgerechtigkeit

Im Januar 2025 gab der Bundesrat den Startschuss, dass der Orientierungstag auch für Schweizerinnen obligatorisch wird. Die erste Verteidigungsministerin hat viel dafür getan, dass Schweizerinnen die Wege in den Militärdienst, die ihnen schon seit Jahrzehnten offenstehen, auch vermehrt einschlagen. Fakt ist aber auch, dass auf jede freiwillige Armeeingehörige mehrere militärtaugliche Männer kommen, die von der De-facto-Wahlfreiheit zwischen Armee und Zivildienst Gebrauch machen. Der anvisierte Frauenanteil von zehn Prozent droht dadurch erreicht zu werden, dass der Armee die Männer abhandeln. Warum steckte Amherd das Zehn-Prozent-Ziel nicht auch dem Zivilschutz? Es bräuchte mehr Bürgerinnen und Bürger in allen Milizorganisationen des Sicherheitsverbundes.

Kriegsmaterialgesetz – die Rüstungsindustrie als aussenpolitischer Spielball

Die Schweizer Rüstungsindustrie muss exportieren, um ihren essenziellen Beitrag zur autonomen Verteidigungsfähigkeit beisteuern zu können. Während Amherds Amtszeit haben sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen weiter verschlechtert. Das Kriegsmaterialgesetz wurde erst 2021

vom Parlament im Rahmen eines Gegenvorschlages zur GSoA-«Korrekturinitiative» empfindlich verschärft. Auch hier tut sich die Politik seit dem eskalierten Ukraine-Krieg mit einer Korrektur der Korrektur schwer. Umsomehr, weil die Rüstungsexportpolitik eine Querschnittsaufgabe zwischen VBS, Wirtschafts- und Aussendepartement ist.

Kooperation im neutralitätspolitischen Spannungsfeld

Eine echte Interoperabilität erreichten bislang erst die Schweizer Luftwaffe und die kleinen Auslandseinsatzkontingente. Unter Amherd verschwand die von ihren SVP-Vorgängern gepflegte Zurückhaltung bei der militärischen Kooperation mit der NATO und der EU weitgehend. Die Ausbildungszusammenarbeit wird auf die Domänen «Cyber» und «Boden» ausgeweitet. Es bestünde ein breiter fachlicher und politischer Konsens, dass der Kleinstaat ein Interesse hat, sich militärisch im Verbund mit anderen Demokratien verteidigen zu können. Interoperabilität und autonome Verteidigungsfähigkeit stärken sich theoretisch gegenseitig. Viele Kooperationsbefürworter sprechen der Schweiz aber pauschal jede eigenständige Verteidigungsfähigkeit ab – und befeuern dadurch das Misstrauen derer, welche in der Kooperation nur eine subtile Entwöhnung von der bewaffneten Neutralitätspolitik sehen. Beide Interpretationsschienen machen es sich zu einfach. Letztlich kann sich die Schweiz nur die Risiken aussuchen, die mit einer engen oder zurückhaltenden Kooperation einhergehen. Es braucht neutralitätsrechtliche und neutralitätspolitische Haltelinien. Zumal der Ukraine-Krieg offengelegt, wie mi-

litärisch ausgezehrt viele der Kooperationspartner sind. Deren Schwächen machen die für die Schweiz denkbaren Bedrohungen umso gefährlicher.

Mitholz – mehr Sorge um alte als um fehlende Munition

Viola Amherd erbt von ihrem Vorgänger eine dramatische Neubeurteilung des Risikos, das vom früheren Munitionslager Mitholz ausging. Seither will der Bund keine Kosten mehr scheuen, um die 1947 weder explodierte noch geräumte Restmunition vollständig aus dem Berg zu räumen. Die dortige Dorfbevölkerung soll dafür zehn Jahre lang evakuiert werden. Doch wer verantwortet die Restrisiken, die für die ganze Schweiz von den fehlenden Munitionsreserven der heutigen Armee ausgehen? Am Verkauf der Ruag Ammotec-Munitionsfabrik hielten Amherd und die Parlamentsmehrheit selbst nach der Kriegeskalation in der Ukraine fest.

Verteidigungsminister haben die Verteidigungsfähigkeit zu verteidigen

Zu Bundesrätin Amherds Amtszeit gäbe es noch viele weitere Schlagworte wie beispielsweise «Cyber», Kommission Vogt, NDB, SEPOS oder Walliser-Connections. Der Wert ihres Erbes wird davon abhängen, wie rasch der nächste Verteidigungsminister auf ihrer Vorarbeit für mehr Verteidigungsfähigkeit aufbaut.



Fritz Kälin
Redaktor ASMZ
fritz.kaelin@asmz.ch
8840 Einsiedeln